

igen Markt wurden  
L. 40 Körbe Tafel-  
je 3tr. Nächster

irttemberg. Am 15.  
ern mit 2 Gemein-  
Schweinezeit in 2  
en, die Maul- und  
den und 54 Gehfä-  
mit 2 Gemeinden  
if die Kopftkrankheit  
den und 12 Gehfä-  
19 Oberämtern mit  
auftritt der Bienen  
löfen.

reitag:  
für Donnerstag und  
weilig aufsetzendes

neiden  
euma, Reiben,  
ung, Ischias,  
Kopfschmerz,  
Blutreinigung  
Zuckerkranke  
r Langenleiden  
n, Gallensteine  
d Darmkatarrh  
ir Nervenleiden  
Stahlregulierung  
oder Packung)  
sich wenig zeigen,  
kostenlos unsere  
in Apotheken,  
ormhäusern.

era (Thür.)

ft Nagold.

abends 8 Uhr

mit Tanz

eder freundlichst  
Der Ausschuß.

erstadtplatz aus  
g (Person 20 3)

reszeit!

emden  
osen  
cken

1564

pp

groß und klein  
ar Vorfreude  
ie Adventszeit:

de Neuheiten in

entskalendern  
sengeln mit Kerzen  
ssterne

von 25 Pfg. an

Leuchtern  
mit pass. Kerzen

n, Bäumchen

skranzländern  
W. Zaiser  
Nagold.

ten Sie bitte unsere  
Schaufäden.

arausfall  
appen beseitigt Dr.  
e's echter 644

messel Geist  
M. 2.25  
Hochprozentig!

rogerie R. Holländer.

Deute abend  
8 U. „Traube“

Gesamtprobe  
Noten für  
Beerdigungen

dem Fussbad leg  
geschwunde  
wohl- die Pflaster-  
binde

le Hühneraugen-  
Zehen 714

das Uebel wird  
vergehen.

Ballschreiben Bleichrose  
empfindliche Füße und  
erhältlich in Apotheken  
othek von Th. Schmid.

# Der Gesellschaftler

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn  
M. 1.80; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an  
jedem Werktag. — Verbreitete Zeitung im  
O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und  
Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:  
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle ober-  
deren Raum 20 S. Familien-Anzeigen 15 S.  
Reklamezelle 60 S. Sammelanzeigen 50% Ruffst.  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten  
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für  
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird  
keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ober Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 274

Gegründet 1827

Donnerstag, den 21. November 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

### Zur Zerstörung deutscher Eisenbahnen

## Dauernde Ueberwachung

Die Stadtverordnetenversammlung von Meisenheim an der Glan (Reg.-Bez. Koblenz) hat einstimmig gegen die Zerstörung deutscher Eisenbahnen im Rhein-gebiet, im besonderen gegen den Abbruch des zweiten Gleises der Strecke Odenheim—Münster am Stein scharfen Einspruch erhoben. Stresemann bezw. die Reichsregierung hätten die Pflicht gehabt, die betroffene Bevölkerung von der tief einschneidenden Maßnahme, die die wirtschaftlichen Verhältnisse aufs neue in stärkster Weise schädige, vorher in Kenntnis zu setzen. Nun sei die Bevölkerung durch die geistliche Geheimhaltung durch die Regierung aufs schwerste betroffen. Es sei ganz unverständlich, daß die Regierung ein solches Geheimabkommen mit Frankreich habe treffen können. Denn zu behaupten, die Bahnen und Verladerrampen dienen militärischen Zwecken, sei einfach lächerlich. In Wirklichkeit solle die Zerstörung der Bahnanlagen die Verbindung der betroffenen deutschen Gegenden mit dem Saargebiet fördern, während Frankreich seine Bahnlinien nach dem Saargebiet stark ausgebaut habe. Das Saargebiet solle also auch nach der Aufhebung der Besetzung und nach der sogenannten Rückgabe des Gebiets an das Reich wirtschaftlich vom Reich möglichst losgelöst und an Frankreich gebunden bleiben. Trotz dieser klaren Sachlage habe die Regierung die Zerstörung der Bahnen zugestanden. Die Stadt Meisenheim müsse verlangen, daß die Regierung auf die Interessen der Gegend unbedingt mehr Rücksicht nehme und sofort, sobald sich die Notwendigkeit ergibt, die Bahnen wiederhergestellt.

Die Meisenheimer Entschließung entspricht ungefähr der Stimmung, die beim weitaus größten Teil der Rheinlandbevölkerung über das Geheimabkommen vom August d. J. vorherrscht. Gegenüber der amtlichen Erklärung der Reichsregierung, daß das Abkommen in seiner Auswirkung weniger schlimm sei, als es scheine, müssen aber die Erklärungen Briands und Tardieus in der französischen Kammer doch Zweifel erwecken.

Briand erklärte nach dem amtlichen Stenogramm am 8. November: Viele Eisenbahnen werden im deutschen Rhein-gebiet verschwinden. Und die Bahnen, die Deutschland in diesem Gebiet noch zu bauen vorhatte, werden nach dem Abkommen zwölf Jahre lang nicht ausgeführt werden, und wir haben uns vorbehalten, auch nach Ablauf dieser Frist die Rechte Frankreichs geltend zu machen.

Ministerpräsident Tardieu erklärte in der gleichen Sitzung:

„Ich erinnere Sie daran, daß im vergangenen August das erste Abkommen unterzeichnet wurde, dazu bestimmt, Ihnen die Sicherheiten zu liefern, von denen vor kurzem erst der Minister des Auswärtigen gesprochen hat. Es handelt sich, wie man zugeben muß, um schwer festzu-legenden Garantien. Eisenbahnen, Brücken, Straßen können militärischen, aber auch wirtschaftlichen Zwecken dienen. Und wenn es sich um eine Provinz handelt, deren wirtschaftliche Entwicklung sich verdreifacht hat, glauben Sie, daß dann die Unterzeichnung so leicht fiel? Ist es nicht schon eine ganz bedeutende Sache, durchgedrückt zu haben, daß der Grundsatz der Ueberwachung aufrecht erhalten bleibt, daß die Ausführung eines gewissen Programms um zwölf Jahre verzögert und das Programm des Straßenbaus in einer Denkschrift im Haag aufgerollt werden konnte?“

Danach hat also die Reichsregierung im August nicht nur das „Verschwinden vieler Eisenbahnen“, Bahnanlagen, Straßen und Brücken, sondern auch eine 12 Jahre hinaus sich erstreckende Ueberwachung von „entmilitarisierten“ Rhein-gebieten bis je 50 Kilometer rechts des Rheins durch die Briandische „Versöhnungs- und Vergleichskommission“ — zu deutsch „Spionage-Ausschüß“ — zugestanden.

Man muß sich einmal an einem praktischen Beispiel vorstellen, wie sich das in Zukunft auswirken kann. Angenommen, die Reichsbahn entschlösse sich, eines der vielen Bauvorhaben auszuführen, so kann die Vorkonferenz dagegen Einspruch erheben mit der Begründung, der Bahnbau sei eine „Mobilisierungsvorbereitung“, die nach Artikel 43 des Versailler Vertrags verboten ist. Dann tritt auf Antrag die „Versöhnungs- und Vergleichskommission“ in Tätigkeit und prüft, ob die geplante Bahn „strategisch“ ist oder nicht. Das ist nichts anderes als eine Dauerüberwachung der Verkehrseinrichtungen in der entmilitarisierten Rheinlandzone. Dabei ist es gleichgültig, daß bei dem Augustabkommen eine Regelung für zwölf Jahre getroffen wurde. Es handelt sich hier nur um ein Provisorium, und nach Ablauf der zwölf Jahre beginnt die Tätigkeit des Ausschusses erst recht, wie deutlich aus den Erklärungen Briands und Tardieus hervorgeht. Vielleicht hat man das zwölfjährige Provisorium nur deshalb vereinbart, nachdem man festgestellt hatte, daß es sich bei den Bauplänen für diesen Zeitraum ausschließlich um wirtschaftliche Bahnbauten handelt, um die „Spionagebefugnis“ des „Versöhnungs- und Vergleichsausschusses“ in den ersten Jahren seines Bestehens nach außen hin möglichst wenig in Erscheinung treten zu lassen, was auch in französischem Interesse liegt: hat doch

Deutschland freiwillig für die nächsten zwölf Jahre schon solche Verpflichtungen eingegangen, als wenn der Spionage-Ausschüß schon einmal angerufen worden wäre, was allerdings bisher noch nicht praktisch möglich war, da die im Haag getroffenen Abmachungen parlamentarisch noch nicht verabschiedet worden sind.

Stimmt es, daß Frankreich sich „den Grundsatz der Ueberwachung aufrechterhalten“ hat, dann hat Deutschland einmal die bisher bekämpfte Auslegung des Artikels 43 des Versailler Vertrags durch Frankreich anerkannt, zum andern aber der französischen Forderung auf eine Dauerüberwachung des Verkehrsnetzes in der entmilitarisierten Rheinlandzone über die Kontrollbefugnis des kommenden Versöhnungs- und Vergleichsausschusses hinaus stattgegeben.

Damit könnte keine Schiene mehr in diesem Gebiet verlegt werden, ohne daß die Vorkonferenz, das heißt Frankreich, es will. Der bisherige Zustand im besetzten Gebiet würde damit verewigt und auf die 50-Kilometer-Zone des rechten Rheinufers ausgedehnt. Das bisher der Rheinlandkommission zustehende Ueberwachungsrecht wäre mit Zustimmung der deutschen Regierung auf die Vorkonferenz übertragen, das heißt den „Versöhnungs- und Vergleichsausschüß“, übergegangen, und zwar in einem viel weiter greifenden Sinn, als es im Haag, wo die Anrufung des Ausschusses von Fall zu Fall beschloffen wurde, vorgeesehen war. Hierin liegt, wenn die Erklärungen Briands und Tardieus zu Recht bestehen, die grundsätzliche Bedeutung des Abkommens vom August für die Zukunft. Gegenüber dieser Tatsache tritt allerdings die Zerstörung einiger Bahnlinien und Verladerrampen elf Jahre nach Kriegsende in den Hintergrund.

Es drängt sich einem aber doch die Frage auf: War es notwendig, daß trotz Locarno, Genf und dem Haag Frankreich auf der Zerstörung rheinischer Bahnen und Verladerrampen bestand, in einer Zeit, da man sich ansieht, den Krieg „reflos zu liquidieren“? Können die paar lächerlichen Bahngleise, können die armen Verladerrampen wirklich eine Bedrohung des in militärischen Rüstungen fast

### Rundgebung des preußischen Oberkirchenrates

## Schwerste Gefahr für Volk und Vaterland

Berlin, 20. Nov. Am heutigen Landes-Buß- und Bettag ließ der evangelische Oberkirchenrat der altpreußischen Landeskirche von allen Kanzeln eine Rundgebung verlesen, in der es u. a. heißt:

Eine riesengroße wirtschaftliche Not gefährdet die Redlichkeit und führt zu rücksichtslosem Kampf aller gegen alle. Daneben breiten sich Pflichtvergessenheit und innere Unfauberkeit im öffentlichen und privaten Leben immer dreister aus. Schicksalsschwere Kämpfe um die Wege deutscher Zukunft steuern den Parteihader und -haß ins Angemessene. Angesichts schwerster Gefahr für Volk und Vaterland erhebt die evangelische Kirche ihre Stimme: sie verpflichtet jeden, den Nächsten so weit wie möglich vor wirtschaftlicher Not zu bewahren, das Heiligtum der Familie sichern zu helfen und nicht Anschauungen Raum zu gewähren, die der Frau ihre Würde rauben und die Seele der Jugend vernichten. Die Kirche ruft ihre Glieder auf zur verantwortungsbewußten Beteiligung am gesamten öffentlichen Leben, um christliche Grundzüge in unserem Volk zur Geltung zu bringen. Sie verlangt für jede zulässige politische Betätigung volle Freiheit der Entscheidung aus dem an Gott gebundenen Gewissen. Sie fordert für politische Auseinandersetzungen unbestechlichen Wahrheits-sinn, Achtung vor der persönlichen Ehre des Gegners und Wahrung des hohen Gutes der Volksverbundenheit.

### Von der Länderkonferenz

#### Auflösung der preußischen Zentralgewalt

Berlin, 20. Nov. Die beiden Unterausschüsse des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz haben gestern nach Erledigung einer Reihe von Hauptpunkten ihrer Aufgaben ihre Arbeit unterbrochen und den Rest dem Verfassungsausschüß zur Erledigung vorbehalten, der am 7. Dezember in Berlin zusammentreten wird. Eine von dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held beantragte Entschlie-ßung, die zur Erörterung stehenden Vorschläge abzulehnen, fand keine Mehrheit. Dr. Held kündigte aber an, daß er den Widerstand entschieden fortsetzen werde. In bestimmten Punkten macht auch Preußen Schwierigkeiten. Das Ergebnis der Länderkonferenz, die im Januar nächsten Jahres wieder zusammentreten soll, ist noch ganz unsicher.

Positive Mehrheitsbeschlüsse hat man in der jetzt abgeschlossenen zweitägigen Beratung erzielt über die Punkte

### Tagespiegel

Nach einer Berliner Meldung ist demnächst eine Verordnung zu erwarten, wonach die Mähen verpflichtet sind, in den Monaten Dezember und Januar bei der Vermahlung von Auslandsweizen die gleiche Menge Inlandsweizen mit-zuvermahlen.

In einer Unterredung erklärte Briand dem deutschen Botschafter v. Hörsch, daß die zweite Haager Konferenz nicht vor dem 3. Januar zusammentreten könne. — Die Reichsregierung hatte bekanntlich gewünscht, daß die Konferenz schon Anfang Dezember und jedenfalls vor dem Volkenscheid (22. Dezember) einberufen werde. Die englische Regierung, die anfänglich auch für eine frühere Einberufung war, hat sich dem französischen Willen rasch gefügt.

Der Bürgermeister von Berlin-Neukölln, Kohl, wurde wegen Besetzung durch die Sklareks des Amtes entsetzt. Die Sozialdemokratische Partei hat den Lagerhausdirektor Schünig wegen seiner Verbindungen mit den Sklareks und den Schiebungen für eine Wiener Expeditionsfirma aus der Partei ausgeschlossen.

Der bayerische Landtag wurde am Mittwoch zur dritten Tagung 1929/30 eröffnet.

Die bulgarischen Unterhändler beim Reparationsaus-schüß in Paris sind abgereist, da eine Einigung über die künftigen bulgarischen Reparationszahlungen nicht erzielt werden konnte. — Auch die Ungarn haben vor kurzem Paris aus dem gleichen Grund verlassen.

erstreckenden Frankreich bedeuten? Ist es nicht vielmehr ein Hohn auf alles Friedensgerede, daß die Franzosen auch heute noch nicht ein Jota ihrer Kriegs- und Nachkriegseinstellung preisgeben? War es notwendig, daß die Reichsregierung sich im Haag — zu dem ungeheuren Young-opfer, zu den 200 Millionen Markt-Entschädigung für Belgien, zu der neuen Uebernahme der Besatzungskosten usw. auch noch die Zerstörung dieser Eisenbahnen, Straßen und Brücken — zur Dauerüberwachung verpflichtete?

1 und 4 des Vier-Männer-Vorschlags, die die Organisation der Länder und der zentralen Regierung und der Befeh-gebung enthalten. Unerledigt geblieben sind die Punkte 2 und 3, nämlich die Organisation der unmittelbaren Reichs-verwaltung in den Ländern und die sogenannte Auftrags-verwaltung, zwei Punkte, die von jeher stark umkämpft ge-wesen sind. Ob der Verfassungsausschüß noch vor Wei-nachten die Durcharbeitung des Gemeinheitsreferats be-enden und damit ein Programm für die Länderkonferenz aufstellen wird, ist noch fraglich. Die Länderkonferenz hat sich mehr und mehr als ein Debattierklub erwiesen; sie wird, wenn sie im Januar das Jubiläum ihres zweißährigen Be-stehens feiert, schwerlich nachholen, was in Ausschüssen und Unterausschüssen bisher nicht durchgeführt werden konnte.

Nach den Beschlüssen der Unterausschüsse sollen preu-ßische Regierung und Reichsregierung vereinigt werden. Wie die vier Länder alter Art (Bayern, Sachsen, Württem-berg, Baden), so unterstehen die preußischen Provinzen unmittelbar der Reichsgewalt. Ihre Verfassungen werden den preußischen Provinzialverfassungen nachgebildet. Auch für die übrigen Länder soll die Möglichkeit geschaffen wer-den, die Landesregierungen auf bestimmte Zeit — etwa vier Jahre — zu wählen. Reichstag und Landtag sollen verschmolzen werden. Dabei ist zu erwägen, ob an die Stelle sämtlicher Mitglieder des Reichsrates und des Reichs-tages, die von den beteiligten Ländern entsandten Mitglie-der des Reichsrates und des Reichstages treten sollen. Für die Uebergangszeit ist die Möglichkeit eines gemeinschaft-lichen Landtages für die Länder neuer Art vorgesehen. Der Reichsrat bleibt in der Form bestehen, daß seine Zu-sammensetzung sich nach der Einwohnerzahl der vertretenen Länder bestimmt.

Die Beschlüsse wurden, nachdem Zweifelsfragen geklärt und einige Änderungen vorgenommen waren, zumeist mit 8 gegen 3 Stimmen gefaßt. Die Beratungen sollen bereits am 7. Dezember fortgesetzt werden.

### Der Schacher um die Saargruben

Saarbrücken, 20. Nov. Die „Saarbrücker Zeitung“ stellt fest, daß die von Frankreich geforderte Ueberführung der preußischen und bayerischen Staatsgruben im Saargebiet in Privatbesitz (französisch und deutsch) lediglich auf



wagenkapital der „goldenen Internationale“ zurückzuführen seien. Einige Großkapitalisten in Frankreich und Deutschland haben verabredet, sich in den Raub zu teilen. Im ganzen Saargebiet gebe es niemand, welcher politischen Richtung und wessen Standes er auch sei, der sich gegen diesen Schacher nicht auflehnte. Die Saarbevölkerung verleihe ausnahmslos, daß die Gruben ungeteilt an ihre rechtmäßigen Eigentümer, den preussischen und bayerischen Staat zurückgegeben werden, und sie erwarten von der Reichsregierung, daß sie sich nicht wieder schwach zeige und über den Kopf der Saarbevölkerung hinweg einer Lösung zustimme, die die Saarbevölkerung entschieden ablehne.

Die Flüchtlinge vor Moskau

Berlin, 20. Nov. Die Moskauer Meldung, daß die russische Regierung bereits dazu übergehe, die deutschen Kolonisten in ihre Heimatdörfer gewaltsam zurückzubefördern, hat in Berlin unangenehm überrascht, obwohl man sich darüber klar war, daß der Aufenthalt der Flüchtlinge vor den Toren von Moskau nicht von langer Dauer sein konnte. Der Beschluß der Reichsregierung, unverzüglich Hilfsmassnahmen einzuleiten und einen besonderen Reichskommissar hierfür zu bestellen, wurde sofort nach Moskau telegraphiert und man hegt die Hoffnung, daß die russische Regierung daraufhin mit der Rückbeförderung der Kolonisten einverstanden einhalten werde.

Für ein Hilfswort von solchem Umfang muß ja eine größere Organisation erst geschaffen werden, was auch bei aller Beschleunigung eine gewisse Zeit benötigt. Zudem sind die Verhandlungen mit den Staaten, nach denen die Kolonisten auswandern wollen, also Brasilien und Kanada, noch nicht abgeschlossen. Es ist noch nicht zu übersehen, ob es der kanadischen Regierung gelingen wird, den Widerstand der Provinz Saskatchewan, nach der sich die Flüchtlinge in erster Linie wenden wollen, zu überwinden, da man dort wenig Neigung zeigt, gerade zu Beginn des Winters mit seinem üblichen Stillstand der landwirtschaftlichen Arbeiten neue Einwanderer aufzunehmen. Es wäre für Deutschland schon aus finanziellen Gründen gar nicht möglich, die Kosten dieses großen Hilfswerts allein zu tragen; darum muß auf ein Entgegenkommen der anderen Staaten gehofft werden. Auch für die Religionsgemeinschaften wäre ein Anlaß zur Hilfeleistung gegeben, es handelt sich bei den Flüchtlingen nicht nur um Methodisten, sondern auch um Lutheraner und Katholiken. Allerdings wird ein wesentlicher Teil der Kosten dieses großen Hilfswerts schon darum auf Deutschland fallen, weil es auf jeden Fall nötig sein wird, eine große Zahl der Auswanderer einstweilen in deutschen Lagern unterzubringen. Auch über eine etwaige Ansiedlung der Flüchtlinge auf deutschem Boden sind in der Besprechung des Reichskabinetts am Montag Erwägungen angestellt worden; zu Beschlüssen ist es jedoch noch nicht gekommen.

Möller freigesprochen

Berlin, 20. Nov. Der Große Disziplinarssenat des Kammergerichts für nichtrichterliche Beamte hat den Universitätsprofessor Dr. v. Möller freigesprochen. Möller hatte vor mehreren Monaten in einer Vorlesung über deutsche Rechtsgeschichte einen Erlaß des preussischen Kultusministers Becker kritisiert und der Minister befahl ein Disziplinarverfahren gegen Möller, der seitdem des Amtes entsetzt war.

Von der Heidelberger Universität

Heidelberg, 20. Nov. Die Zahl der Studierenden an der Ruperto-Carola hat im neuen Wintersemester gegenüber dem Vorjahr abermals zugenommen. Bei der Wahl zum 11. (Allgemeiner Studenten-Ausschuß) erhielten die großdeutschen-nationalistischen Gruppen, der die meisten farben-tragenden Verbindungen angehören, 28 Sitze, die freien Studenten 15 Sitze. Der Ausschuß hat sogleich die im vorigen Jahr angenommene Heidelberger Entschliessung, die eine rassenpolitische Betätigung der Studentenschaft ablehnte, widerrufen. Ferner wurde beschlossen, daß die Beiträge zur Studentenschaft nach dem Einkommen der Eltern gestaffelt werden sollen.

Arbeiterunruhen in Südafrika

Johannesburg, 20. Nov. In letzter Zeit haben russische Kommunisten unter den eingeborenen Minenarbeitern eine lebhafteste Tätigkeit entfaltet. Die Eingeborenen verweigerten öfters den Gehorsam und trieben Sabotage. Vereinzelt sind die Arbeiter in den Streik getreten, wobei es zu Ausschreitungen kam. Die Regierung hat sich nun entschlossen, strenge Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu treffen. Zunächst wurden 120 streikende Eingeborene, die die Arbeit ohne Grund verlassen hatten, verhaftet. Man rechnet mit der Möglichkeit eines Generalsstreiks und es wird die Ausweisung der russischen Söldlinge erwogen.

Dalainor und Mandshu von Sowjettruppen befehlt

London, 20. Nov. „Times“ meldet aus Mukden, die chinesischen Grenzstädte Dalainor und Mandshu an der chinesischen Ostbahn seien nach harten Kämpfen von den Sowjettruppen befehlt worden. Die Chinesen haben 2000 Lote verloren. Die Stärke der Russen wird auf eine Division geschätzt, die von Tanks, Flugzeugen und Artillerie unterstützt wird. An der Ostfront (Mandschurei) waren gestern Flugzeuge tätig und die Sowjettruppen drangen bei Huanfenghsze, Wschuhschen und in der Nähe von Mischan auf chinesischem Gebiet vor. Ferner waren Angriffe bei Reiho gegenüber Plageweschenik gemeldet, wo starke Sowjetreitkräfte zusammengezogen sind.

Württemberg

Stuttgart, 20. Nov. Glückwunsch der Regierung. Das Württ. Wirtschaftsministerium hat an den von seinem Weltflug heimkehrenden Freiherrn von König-Wehrhans folgendes Glückwunsch-Telegramm nach Bremerhaven gerichtet: Dem kühnen schwäbischen Sportflieger, der Gefahren und widrigem Geschick trotzend den Weltflug auf seinem braven Klemm-Leichtflugzeug glücklich vollendet hat, herzlichsten Glückwunsch und freudiges Willkommen in der Heimat. Das Württembergische Wirtschaftsministerium.

Für Belegung der Bauindustrie. Der Abg. Joh. Fischer (Dem.) hat folgende kleine Anfrage an die Regierung gerichtet: Die bedrohliche wirtschaftliche Lage macht es dringend notwendig, soweit öffentliche Mittel dabei in Betracht kommen, möglichst viele Zweige des Wirtschaftslebens

planmäßig zu fördern. Insbesondere muß versucht werden, die Bauindustrie als Schlüsselindustrie so gut als möglich zu beschleunigen. Ich frage deshalb an, ob die Regierung bereit ist, der Wohnungskreditanstalt im Voraus und rechtzeitig für das Jahr 1930 den Betrag aus den Erträgen der Gebäudeentlastungssteuer zu überweisen, der dieser Anstalt für das laufende Jahr zugewiesen wurde, damit die Wohnungskreditanstalt in der Lage ist, alsbald ihr Bauprogramm für 1930 in Angriff zu nehmen.

Severing kommt nicht? Die Südd. Ztg. meldet gerüchtwaise, Reichsinnenminister Severing, der an der Tagung des republikanischen Bunds in Stuttgart teilnehmen sollte, habe auf den Besuch verzichtet, weil das Hotel Marquardt und die übrigen Stuttgarter Hotels nicht ihm zu Ehren flaggen wollten. — Da eine solche Beflaggung auch sonst hierzulande nicht üblich ist, wird man eine Bestätigung abwarten müssen.

ep. Wieder ein Basler Missionar in China gefangen. Wie die Basler Missionsagentur meldet, ist nun auch Missionar Maurer von der Basler Missionsgesellschaft, gebürtig aus Großglattbach, in China von Räubern gefangen genommen worden. Damit erhöht sich die Zahl der in Räuberhände gefallenen Missionare auf vier. Ob sich die Vermutung, daß Maurer bei Unterhandlungsversuchen wegen der bisher gefangenen Missionare in Gefangenschaft geriet, bestätigt, bleibt abzuwarten. Die Versuche, mit den Räubern Fühlung zu bekommen, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Die wegen kommunistischer Räuberüberfälle geräumten Stationen Pyangtong, Hinnen, Tschonglof sind von Missionaren wieder besetzt worden, vorläufig aber ohne Frauen und Kinder.

Arbeitslosenunterstützung an Soldaten, die ohne Verjüngung entlassen werden. Soldaten, die aus dem Reichsheer oder der Reichsmarine wegen Dienstuntauglichkeit oder aus anderen Gründen vor Ablauf von vier Dienstjahren entlassen werden, erhalten vom Reich keine Verjüngung. Wenn sie nach der Entlassung keine Beschäftigung finden, haben sie meist keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, da sie in den letzten 12 Monaten vor der Arbeitslosmeldung regelmäßig nicht eine sechs- oder dreimonatige krank- oder angefallenenversicherungspflichtige Beschäftigung ausüben konnten. Der Reichsarbeitsminister hat daher durch einen Erlaß vom 9. März 1929 die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beauftragt, die entlassenen Soldaten ebenso wie andere Arbeitsuchende zu betreuen, sowie ihnen Arbeitslosenunterstützung wie anderen Arbeitslosen zu gewähren. Der Soldat muß sich statt des Nachweises der Anwartschaft durch ein Zeugnis des Truppenteils ausweisen. Dertlich zuständig für die Bewilligung der Unterstützung ist dasjenige Arbeitsamt, das in dem Ausweis vom Truppenteil benannt wird. Die Höhe und die Dauer der Arbeitslosenunterstützung richtet sich nach den allgemeinen Vorschriften.

Tübingen, 20. Nov. Großfeuer. Heute nacht brach im Futterraum des Hintergebäudes der ehemaligen Scheuer des Bellerischen Anwesens Feuer aus. Das Vieh, die Autos, sowie das Mobiliar aus den Wohnungen, die übrigens keinen allzu großen Schaden erlitten, konnten in Sicherheit gebracht werden. Stall, Futterraum, sowie der gesamte Dachstuhl des Gebäudes sind völlig ausgebrannt.

Rottenburg, 20. Nov. Diakonatsweihe. Die Altinnen des Priesterseminars werden am 1. Dezember die Subdiakonatsweihe und am 8. Dezember die Diakonatsweihe erhalten.

Schwenningen, 20. Nov. Die Stadtvorstandswahl findet hier am 19. Januar 1930 statt.

Reichenbach, 20. Nov. Geislingen, 20. Nov. Im Alter von 101 Jahren gestorben. Nach kurzer Krankheit verschied heute nacht Landjäger a. D. Josef Köhler im Alter von 101 1/2 Jahren.

Cybad, 20. Nov. Geislingen, 20. Nov. Vom Felsental. Die baufälligen zwei Treppen im Felsental werden zur Zeit von der Gemeinde, kath. Kirchengemeinde, der gräflichen Herrschaft und dem Altberein auf gemeinsame Kosten ausgebaut bzw. erneuert. Damit ist dann diese gefährliche Stelle wieder gut gehbar.

Heilbronn, 20. Nov. Für den Neubau der Bottwartalbahn. Der Verkehrsverband für die Bottwartalbahn trat gestern in Sontheim zu einer Verbandsversammlung zusammen. Unter dem Vorsitz von Landrat Grimm-Marbach erörterte die Versammlung ihre Pläne zum Ausbau der Bottwartalbahn. Im Mittelpunkt der Tagesordnung standen die Ausführungen von Vermessungsrat Lutz-Marbach über die Normalisierung der Spurweite der Bottwartalbahn. In den Kreisen des Verbands rechnet man auch damit, daß mit der Elektrifizierung der Nebenbahnen — besonders der Bottwartalbahn — früher begonnen werden kann als bei den Hauptbahnen. Der Ausbau der Bottwartalbahn würde sich so gestalten, daß man das Schienennetz der Reichsbahn anschließt und entweder bei Sontheim über dem Neckar direkt dem Hauptbahnhof Heilbronn angliedert, oder aber eine Umleitung über den Südbahnhof vorzieht. Dazu wäre eine Erweiterung des schon bestehenden Tunnels notwendig. Rednet man für den Ausbau der Kurven des Bahntäfers bei Jisfeld und Weilstein etwa 1 Million Mark Baukosten so würden zur Durchführung des gesamten Projekts ungefähr 4—5 Millionen Mark erforderlich sein. Eine Denkschrift, die der Verkehrsverband für die Bottwartalbahn ausarbeiten wird, wird der Württ. Regierung überreicht werden.

Neresheim, 20. Nov. Stilllegung der Härtsfeldwerke. Das Kalkwerk „Härtsfeldwerke m. b. H. Neresheim“ wird ab 1. Dezember bis auf weiteres den Betrieb schließen. Der Belegschaft (etwa 60 Arbeiter) ist gekündigt.

Aus Stadt und Land

Magold, den 21. November 1929.

Zwölf Apostel und doch nur ein einziger Judas darunter? Würde der Göttliche heut' zählte er mindestens elf! (Friedr. Hebbel).

Dame und Cavalier

„Schade“, so hört man schon mal sagen, „er ist ein so gescheiter Mensch, wenn er nur bessere Manieren hätte!“ In diesem Ausspruch liegt eine Berechtigung, denn gerade der kluge und gescheite Mensch müßte wissen, daß er in allen Lebenslagen und nicht zuletzt auch im Berufsleben nur Vorteile hat, wenn er sich gut zu benehmen weiß. Es soll sogar einen Menschen gegeben haben, der ein solches Anpassungs- und Einfühlungsvermögen hatte, daß er in den heikelsten Situationen immer noch als „Prinz“ galt, weil er sich „äußerlich“ entsprechend zu benehmen wußte. Hatte er beim Tee, und Kaffeetrinken den Vöfel wie eine Manenlanze in der Tasche stecken lassen, den linken Arm beim Essen unterm Tisch versteckt oder das Messer in der Faust in einem Winkel von 45 Grad und noch mehr über den Teller gehalten, dann wäre er von denen, die allerdings nur äußerlich urteilen, rasch entlarvt worden. Aber man brauchte noch gar nicht prinzipielle Aspirationen zu haben, denn der Satz, daß gutes Benehmen ein Wesentliches zum Erfolg im Leben beiträgt, behält selbst dem gegenüber recht, der glaubt, auf derartigen Firtlesanz, pfeifen zu können, denn der andere, der Manieren hat, ist trotzdem ihm gegenüber im Vorteil. Die Lebenspraxis beweist dies!

J. B. Vorstellen und Begrüßen!

Es gibt nichts Einfacheres als das Vorstellen — doch merkwürdigerweise versagen dabei sonst jeder gewandte Leute. Die Vorstellung wickelt sich in feststehenden Formen ab. Früher war es in der eleganten Welt trichterförmig, heute nur den Namen des Herrn zu nennen, wenn man ihn mit einer Dame bekanntmacht, denn stets wird der Herr der Dame, der jüngere Herr dem älteren vorgestellt, nicht umgekehrt. Heute sagt man: „Frau Ameier, darf ich Ihnen Herrn Bemüller vorstellen?“ Dagegen: „Darf ich die Damen bekanntmachen: Frau Ameier, Frau von Beizer.“ (Die Jüngere der Älteren). Oder: „Herr Geheimrat, Herr Dr. Müller bittet, Ihnen vorgestellt zu werden!“ Neugierigste sehen sich freundlich in die Augen, der Ältere oder Höherstehende reicht dem anderen die Hand, die dieser kurz schüttelt. Bei gleichaltrigen Herren wird der Name mit etwaigem Titel genannt. Der Vorstellende steht etwas abseits, um nicht zu hindern, und macht mit der Rechten eine leichte verbindende Bewegung, wie denn die treibende Kraft die Verbindlichkeit sein muß. Eine Dame steht nicht auf, wenn ihr ein Herr vorgestellt wird (!), ebenso bleibt eine ältere Dame bei der Vorstellung eines jungen Mädchens sitzen. Eine Dame stellt sich einem Herrn nie selbst vor — selbst dann nicht, wenn besondere Umstände den Herrn veranlassen, der Dame vorstellend seinen Namen zu sagen. Es stellt im allgemeinen immer der Herr des Hauses vor. Im Ausland ist die Sitte des Vorstellens weniger verbreitet. Man plaudert auch mit Unbekannten unbefangen, sobald man ihnen in geschlossener Gesellschaft begegnet. Die Deutschen haben infolge ihrer Eile, die Hasen zusammenzunehmen und sich zu nennen, den Spottnamen „Herr, Gestatten“ erhalten. Es besteht kein Anlaß, sich bei der geringsten, nebensächlichen Gelegenheit vorzustellen: der Herr, der in der Bahn der Dame behilflich ist, den Handkoffer ins Gepäck zu heben, wirkt lächerlich, wenn er hinzufügt, „Gestatten Sie, mein Name ist Schulte!“ — Vorstellungen ohne vernünftigen Anlaß ist Aufdringlichkeit. Bei größerer Geselligkeit wird im Aus-

land der Name des Gastes beim Eintreten einmal laut genannt und ihm dann überlassen, sich allein zurechtzufinden. Wenn man sich aber selbst vorstellt, hat man die moralische Verpflichtung, kein Volksgemurmel zu veranstalten, sondern seinen Namen (ohne Titel) verständlich auszusprechen. Wenn eine Dame das Zimmer betritt, stehen auch die Damen auf, nicht aber, wenn ein junger Herr kommt, und mag er noch so viele Rekorde geschlagen haben. Die Wirtin erhebt sich nur für einen älteren Herrn oder für ältere Damen, um sie zu begrüßen, der Wirt geht jedem Gast entgegen.

Dienstnachrichten.

Auf Grund der 1929 vorgenommenen mittleren Verwaltungsdienstprüfung sind u. a. zu Verwaltungspraktikanten bestellt worden: Dürr, Wilhelm, von Magold; Funk, Erwin, von Calw; Haas, Fritz, von Herrenberg; Heine, August, von Freudenstadt; Kienzle, Otto, von Calw; König, Eugen, von Magold; Mail, Fritz, von Freudenstadt; Widmann, Karl, von Calw.

4. Volksbunds-Vortrag

Herr, lehre uns beten. Das Gebet, insonderheit das Gebet des Herrn, stellte Stadtpfarrer Brecht in den Mittelpunkt eingehender, alle Fragen berührender Betrachtung. Das Gebet des Herrn steht auch im Zentrum des lutherischen Katechismus, denn es ist Brennpunkt und Quelle christlichen Lebens. Wenn Luther die katholische Form des Betens ablehnte, so doch keineswegs das Beten selbst. Er wollte es nur weniger wortreich, tiefer und einfältiger haben. Er selbst war ein großer Beter, der selbst in den arbeitsreichsten und entscheidungsvollsten Tagen seines Lebens 1—2 Stunden täglich diesem „Geschäft“ widmete. Zu jeder Zeit, besonders aber heute drängen sich dem, der ein Gebetsleben führt, gewisse Fragen auf. Das Vaterunser selbst, das „beste, schönste und vollkommenste Gebet“ ist ein starker Helfer in Gebetsnot. Aber man kann fragen: Wozu brauchen wir überhaupt Gebet? Moderne Menschen, von der „religiösen Welle“ berührt, die durch unsere Zeit geht, finden das Gebet fremd und lächerlich, ja sogar als eine niedere Form religiösen Lebens. Aber religiöse Stimmung ist noch nicht christliche Frömmigkeit, diese kann ohne Gebet nicht leben. Jeder Mensch wird im Lauf seines Lebens etliche Male berührt vom Geiste Gottes, daß er seine Seele herumhole aus dem Verderben, wie es in Hiob so schön heißt. Wird er Gott ausweichen, wenn er ihn spürt? Steht er ihm Rede und Antwort, so kommt es zum Reden mit Gott, zum Gebet. „Herr, laß Dir wohlgefallen das Gespräch meines Herzens vor Dir“ heißt es im Psalm. Aber genügt nicht der Hunger des Herzens nach Ewigem, das einfache Stillesein vor Ihm; warum müssen immer Worte gemacht sein? Wir müssen beten, weil Gott es nach dem klaren Zeugnis der Schrift fordert. Das ganze Christenleben steht und fällt damit. Im Gebet erfahren wir die Wahrheit über uns selbst und über Gott. Die Masken fallen in dieser besten Schule der Selbsterkenntnis: hier muß der unruhige Mensch einmal immer wieder vor Gott stille halten und der ungeschminkten Wahrheit ins Auge blicken. So wird das Gebet zum Ringen mit Gott, zur wahren Erbauung, zum Antrieb des inneren Wachstums. Es bringt uns in Gemeinschaft mit Gott. Wenn aber Zweifel in dir aufsteigen und du nicht mehr beten kannst. Wie schwer ist doch das Beten! Hat es einen Sinn und Wert? Ist es nicht widerprüchlich, einem Gott vorzusagen, was der Allwissende längst zuvor geschaut? Die großen Beter wußten auch von diesem An-



begreiflichen. Gott ist auf unser Gebet nicht angewiesen. Das Rätsel muß praxistisch durchlebt und überwunden werden. Beten und Glauben sind ein Wagnis zunächst. „Ich glaube Herr, hilf meinem Unglauben“. Denke auch nicht, du seist zu unheilig und schuldig, um mit Gott in Verkehr zu treten, sondern halte dich an Gottes Verheißung im Evangelium. Das Gebet beseitigt eben auch das größte Hindernis des Glaubens: die Sünde. Was und wie wir bitten sollen, zeigt in vollkommener Weise das Gebet des Herrn. Es weist uns an den „Vater“, ins offene Vaterhaus, das wir als Kinder betreten dürfen. „Gott will uns damit loden“. Der Betende macht Gottes Sache zu der seinen. Auch unsere irdischen Anliegen, auch die Sorge ums tägliche Brot, die uns soviel umtreibt, ist in Gott geborgen. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein — aber auch nicht ohne Brot! Doch muß es ein ernstes Anliegen sein, das Gebet zu reinigen von selbstsüchtigen Wünschen oder es nur als eine Art „Zaubermittel“ zu gebrauchen, wenn alles andere nicht mehr hilft. Das Gebet ist schließlich ein freudiges Ja zu Gottes Willen an uns. Bitt- und Dankgebete führen zur Ergebung in Gottes Willen: „Laß Dir an meiner Gnade genügen...“ Auch die Pflicht der Fürbitte haben wir, denn eine Lebens-Schicksals- und Schuldgemeinschaft umschlingt alle Menschen. Wenn wir recht beten, so stellen wir uns in eine große Betergemeinschaft ein. Leben wir Gebetszucht, so sind wir bewahrt vor bloßem Wortemachen und vor der abstumpfenden Macht der Gewöhnung, so wichtig sonst gerade auch beim Beten eine feste Sitte u. Gewöhnung ist. „Betet ohne Unterlaß“.

**Herbstversammlung des Bienenzüchtervereins**

Bei zahlreicher Beteiligung fand letzten Sonntag im Gasthaus zur „Rose“ die Herbstversammlung der Bienenzüchter des Bezirks statt. Nach kurzer Begrüßung sprach der Vorstand, Herr Oberlehrer i. R. Wolf über das neue Faulbrutgesetz. Herr Reichardt sprach als Kassier noch über die finanziellen und rechtlichen Auswirkungen des neuen Gesetzes. Bei der Aussprache kam auch die Ausstellung des Landw. Bezirksfestes zur Sprache. Dabei kam offen zum Ausdruck, daß an maßgebenden Stellen der Bienenzucht nicht die Bedeutung zugemessen wird, die sie tatsächlich in unserem Bezirk hat.

**Württembergische Volksbühne**

Am 30. November kommt in Nagold neben dem 5-actigen Schauspiel „Peer Gynt“ das Weihnachtsmärchen „Klein Tupp, der Weihnachtsflieger“ von Hans Herbst zur Aufführung. Es behandelt die Geschichte eines armen kleinen Jungen, in dem das Zeug zu einem großen Künstler steckt. Sein Vater ist im Krieg gefallen, die Mutter liegt krank zu Bett. Der kleine tapere Mann versucht der Not seiner Familie zu steuern, indem er selbstgemachte Hampelmänner auf der Straße verkauft. Am Weihnachtsabend kommt das große Glück zu ihm: Ein reicher Herr, der alte Gutherz, fährt ihn mit seinem Auto an und nimmt den bewußtlosen Tupp mit in seine Wohnung. Er findet Gefallen an dem wackeren kleinen Künstler, nimmt ihn an Kindesstatt an und läßt ihn zum Kunstmaler ausbilden. In den durch den Unfall verursachten Fieberphantasien hat Klein Tupp einen wunderbaren Traum: Er fliegt im Flugzeug zum Himmel und legt in der Werkstatte des Christkinds sein Meisterstück, einen lebensgroßen Hampelmann, ab. Es ist dem Verfasser geglikt, das traditionelle Weihnachtsmärchen, das in der Hauptrolle aus dem Märchenbuche schöpft, in neue Bahnen zu lenken. Er läßt es mitten in dem Gewühl der Großstadt mit ihrem Verkehrsstrudel, mit ihren Autos, elektrischen Bahnen, hastenden Passanten und Schupoleten ersehen, ohne jedoch der kindlichen Phantasie mit ihrem Hang zum Wunderbaren Abbruch zu tun. Die Inszenierung liegt in den Händen von Richard Callenbach. Die Bühnenbilder sind von Erik Hermann-Webau.

**Vortrag für Hausfrauen**

Ein wichtiger Vortrag über Glanzplätten und Wäschebehandlung findet am Freitag, 22. Nov., nachm. 4 Uhr in Nagold, Gasthaus zum „Löwen“ statt. Alle vorkommenden Arbeiten, wie neuzeitliches Waschen, Einstricken, An-

plätten, Glätten und Formen werden erläutert und praktisch gezeigt. Der Eintritt ist frei. Mit dem Vortrage ist eine Gratis-Verlosung von elektr. Bügeleisen verbunden. — Alles Nähere ist aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

**Unterschwandorf, 20. Nov. 75. Geburtstag.** Gestern feierte auf ihrem 75ten Geburtstag, Schloß Schwandorf, Freiin Anna Reckler v. Schwandorf in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag. Sie konnte erfahren, daß sie hoch geschätzt und beliebt ist, denn sie durfte aus allen Kreisen herzliche Glückwünsche für ihren Ehrentag entgegen nehmen. Die Schuljugend von Unterschwandorf in Begleitung des Lehrers, Herrn Hagele, ließ es sich nicht nehmen, durch frohe Kinderstimmen diesen Festtag zu verschönern, was sie sichtlich erfreute und durch die Besenkung der Kinder zum Ausdruck kam. Möge ihr vergönnt sein, auf dem Schlosse Schwandorf noch manche solcher Festtage feiern zu dürfen.

**Altensteig, 21. Nov. Seinen 80. Geburtstag** konnte gestern der in weiten Kreisen bekannte frühere Lindenwirt Luz feiern. Als früherer Herbergswoater des Lieberkranzes, der sein Lokal viele Jahre in der „Linde“ hatte, brachte ihm dieser gestern abend ein S i n d e n.

**Letzte Nachrichten**

**Zum Beginn der Saarverhandlungen.**

Paris, 21. Nov. Die Spannung, mit der man dem Beginn der Saarverhandlungen in Paris entgegen sah, hat sich in den letzten Tagen gemindert, da man heute die Auffassung vertritt, daß die Saarabordnung ihre Arbeiten gleich nach ihrem Zusammentritt auf Unterausschüsse verteilen wird, um mit der Bearbeitung der zahlreichen technischen Fragen zu beginnen. Diese Prüfung dürfte Wochen in Anspruch nehmen, woran sich eine längere Weihnachtspause schließen wird. Erst nach Weihnachten dürfte an die politischen Fragen und an den Versuch ihrer Lösung herangetreten werden.

**Wachsende Not der deutschen Kolonisten vor Moskau**

Rowno, 21. Nov. Nach einer Meldung aus Moskau hat der deutsche Botschaftsrat v. Twardowski mit führenden Persönlichkeiten des Außenministeriums erneut eine längere Unterredung über die Auswanderung der deutschen Kolonisten aus der Sowjetunion gehabt. Ueber das Ergebnis dieser Unterredung ist noch nichts bekannt geworden. Die Sowjetregierung hat trotz der Erteilung des Einreiseerlaubnis für 1000 Kolonisten durch die deutschen Behörden die Pässe noch nicht ausgestellt. Die deutschen Kolonisten befinden sich in einer furchtbaren Lage, da inzwischen ihre Geldmittel zu Ende gingen. Infolge des Brotkartenzwanges in Moskau haben sie auch nicht die Möglichkeit, sich auf normalem Wege Lebensmittel zu verschaffen. Der Auswandererstrom hält trotz der Zwangsmassnahmen der Sowjetregierung an. Die deutschen Kolonisten, die in der Eisenbahn aus verschiedenen Richtungen kommen, verlassen etwa 50 bis 60 Kilometer vor Moskau die Züge und versuchen, zu Fuß oder zu Pferd in die Stadt zu kommen, um so der Stadtkontrolle zu entgehen.

**Wieder Grenzverletzung durch Militärflieger.**

Berlin, 21. Nov. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Neu-Bentschen überflog am Samstag-Nachmittag gegen 3 Uhr ein polnisches Militärflugzeug aus Richtung Bentschen kommend die deutsch-polnische Grenze bei Neu-Bentschen. Der Flieger kreiste in nur geringer Höhe über der erst vor kurzem errichteten Polizei- und Grenzpoststelle, sowie über den Anlagen des noch teilweise im Bau befindlichen Grenzbahnhofs Neu-Bentschen. Im Anschluß hieran flog das Flugzeug an der neuerbauten Eisenbahnstrecke Neu-Bentschen entlang bis zum Grenzbahnhof Schtenisch, wofolbst es wendete und an der Hauptstrecke Berlin-Posen zurückflog.

**Gynäjustiz in Mexiko. — Eine schwierige Hinrichtung.**

London, 21. Nov. Einer Meldung aus Ostland zufolge schleppte eine wütende Menge den bekannten Räuber-

hauptmann Ratcliffe, der bei einem Ausbruchversuch aus dem Gefängnis einen Polizisten schwer verwundet hatte, aus dem Gefängnis weg und hängte ihn an einem Telegraphenmast auf. Das Seil riß jedoch. Die Menge ließ sich aber dadurch nicht abhalten, den Räuber zum zweiten Mal aufzuhängen. Der Bezirksrichter wohnte dem Vorfall als Zuschauer bei. Ratcliffe war im Dezember 1927 wegen Bankraubes zum Tode verurteilt worden.

**Wieder ein Eisenbahnanschlag in Braunschweig.** Auf der Eisenbahnstrecke Großgleidingen—Broihem bei Braunschweig wurden drei Sandsteinplatten im Gewicht von je einem halben Zentner auf die Schienen gelegt. Ein Personenzug fuhr auf die Steine auf und zermalmte sie. Die Lokomotive wurde leicht beschädigt. Von den Tätern hat man noch keine Spur. — Dies ist der vierte Eisenbahnanschlag in Braunschweig. Glücklicherweise sind sie ohne größere Schäden abgelaufen.

**Handel und Verkehr**

**Schweinepest in Württemberg**

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In den letzten Monaten ist wiederholt die Schweinepest im Lande aufgetreten und hat wie immer zu schweren Verlusten geführt. Es mußten große Bestände von zur Mast angestellten, noch unreifen Schweinen abgeschlachtet werden, soweit die Tiere nicht durch Tod abgingen. Ausnahmslos ist die Seuche unter Tieren aufgetreten, die von außerhalb Württembergs, in der Regel aus den norddeutschen Schweinezuchtgebieten, nach Württemberg eingeführt und zweifellos bei der Einfuhr schon angesteckt waren: denn in Württemberg ist die Schweinepest bis jetzt nicht stationär. Durch die vorgeschriebene polizeiliche Beobachtung der eingeführten Tiere kann die Einschleppung der Seuche nicht mit Sicherheit verhindert werden, da sichtbare Krankheitserscheinungen oft erst nach Ablauf von mehreren Wochen auftreten. Ferner gelingt es bei Schweinepest wegen der großen Widerstandskraft des Schweinepestregens im Boden häufig nicht immer, eine sichere Entseuchung der Gehöfte herbeizuführen. Es besteht vielmehr die Gefahr, daß die Schweinepest in einem verheerend gemessenen Gehöft stationär wird und dort jede weitere löhrende Schweinehaltung unmöglich macht. Das wichtigste Mittel, die Schweinepest vom Lande mit Sicherheit fernzuhalten und seine Schweinebestände vor dieser Seuche zu schützen, hat der Schweinehalter darin, daß er seinen Bedarf an Jungschweinen, die zur Mast angestellt werden, im Lande deckt; denn hierbei fällt die Gefahr der Einschleppung der Schweinepest vollkommen weg. Die vermeintlichen Vorteile des Bezugs von Jungschweinen von außerhalb Württembergs gegenüber dem Ankauf württembergischer Schweine werden durch die Gefahr der Seucheeinschleppung ohne Zweifel vollkommen aufgehoben.

**Bankzusammenbruch in Freiburg**

Die Freiburger Privatbank Otto Bürkle u. Co., die sich seit einiger Zeit in Schwierigkeiten befand, hat ihre Zahlungen eingestellt. Zu den Kunden der Bank gehören in der Hauptsache kleinere Geschäftsleute und Handwerker in Freiburg. Die beiden Inhaber Otto Bürkle und Karl Herling haben die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt und sich der Staatsanwaltschaft selbst gestellt. Sie wurden wegen Depotunterschlagung in Haft genommen. Sie haben angegeben, umfangreiche Depotunterschlagungen begangen und auch die Spareinlagen angegriffen zu haben. Bei einem Zuwarten der Gläubiger könnten diese mit einer Befriedigung von 40 bis 50 Prozent ihrer Forderungen rechnen. Zu den Hauptgeschädigten gehört der Deutsche Caritas-Verband, das Kloster St. Trudpert. Vor dem Bankgeschäft in der Bertholdstraße, Ecke Burslemgasse, kam es am Mittwoch im Lauf des Mittags zu erregten Ansammlungen.

**2 Millionen Mark für die notleidenden bayerischen Hopfenbauern.** In einer Sitzung im bayerischen Landwirtschaftsministerium wurde beschlossen, den notleidenden Hopfenbauern aus dem Agrarfonds eine Summe von 2 Millionen Mark zur Erhaltung der Existenz sofort zur Verfügung zu stellen. Die Verteilung wird durch die Landwirtschaftlichen Genossenschaften erfolgen.

**Gläubigerversammlung bei J. u. S. Wertheimer in Juffenhauen.** Am Dienstag fand eine Gläubigerversammlung der durch Insolvenz von Gebr. Zöpflig ebenfalls in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma J. u. S. Wertheimer, Juffenhauen, statt. Die Mehrheit stimmte der Eröffnung des Verwaltungsver-

**Zeitverlust ist Geldverlust . . . . Tempo ist die Losung!**

Können Sie jeden Tag alle die wichtigen Geschäfte erledigen, die eigentlich „unbedingt“ heute erledigt werden müssen? Dazu brauchen Sie ein Auto, den Opel 4 PS, den billigsten Vollwagen. Wenn Sie durch seinen Besitz nur wenige Mark täglich mehr verdienen, dann haben sich seine Unterhaltungskosten bereits bezahlt gemacht, und Sie haben Ungeheures gewonnen: Kraft, Zeit, Nerven gespart, — und die vielen Freuden des Autofahrens genossen. Eine Probefahrt von 15 Minuten wird Sie überzeugen. Besuchen Sie unseren nächsten Vertreter; er gibt auch Auskunft über die günstigen Opel-Zahlungsbedingungen. Preis (ab Werk), vierfach bereift, von RM. 2100.— an.

**OPEL**

FUHRT ZUM ERFOLG!

**BENZ & KOCH, NAGOLD, Tel. 2, AUTOR. OPELBEZIRKSVERTRETUNG**



jahrens zu. Als Vergleichsquote werden für die nicht bevorz...

Zahlungseinstellung. Die Damenkonfektionsfirma Leopold...

Konkurse: Rudolf Heit, Musikinstrumentenbaumeister in Stutt...

des am 23. Oktober 1929 verstorbenen Georg Lieb, kaufmänn...

Vergleichsverfahren: Glafer Andreas Schmalz in Tailing...

Lauffen a. N., 20. Nov. Weiterer Rückgang der Preise für...

Wetter für Freitag und Samstag: Infolge der Depression bei Großbritannien ist für Freitag...

Schiffsnachrichten.

Das Motorschiff „Deutschland“ der Hapag mit den Passagieren...

Familien-Nachrichten

Gestorbene: Paul Schöb, Schaffner, Calw — Karoline Schertlin...

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten einschließlich der Beilage Haus, Garten und Landwirtschaft.

Ämtliche Bekanntmachung

Unterrichtskurse im Hufbeschlag

Die W. Zentralstelle für die Landwirtschaft veranstaltet auch heuer wieder — im Falle genügender Beteiligung — an den Lehrwerkstätten Heilbronn, Reutlingen und Ulm viermonatige Unterrichtskurse...

Anmeldungen zur Aufnahme sind bis spätestens 10. Dezember ds. Js. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk die Lehrwerkstätte liegt, einzureichen.

Nagold, den 19. November 1929.

Oberamt: Baittinger.

Rohrdorf O. Nagold.

Die Erd-, Planierungs- und Rasenarbeiten

im Feldbereinigungsgebiet II im Gesamtüberschlag von M 2300.— sollen im Ganzen oder in einzelnen Losen im Submissionsweg vergeben werden.

Kostenüberschlag und Pläne liegen auf dem Rathaus auf.

Schriftliche Angebote sind bis 27. Nov. d. J., vormittags 11 Uhr, wo auch die Eröffnung der Angebote stattfindet, einzureichen.

Schultheißenamt.

Gute, billige Käse

direkt ab Käserei (64)

Feinste 20 % Allg. Stangenkäse p. Pfd. 52 S. Feinste Allg. Romadurkäse p. Pfd. 58 S. Nur beste Qualität verl. in 9 U. Pakt. p. Nacht. Molkerei Bärte, Sauerz O. Leutkirch Allg.



Clara Viebig's

neuestes Werk „Charlotte von Weiss“, der Roman einer schönen Frau aus der Zeit Friedrichs des Großen, erscheint jetzt in der

Berliner Illustrierten

erhältlich bei: Buchhandlung Zaiser.

Niederlage des 1868 Obernauer Löwensprudels

Natürliche Kohlensäure-Mineralquelle

Tafelwasser — Merzlicher stets bestens empfohlen.

Abgabe ohne Flaschenpfand.

Franz Kurlenbauer.

Gasthof z. „Löwen“

Nagold. Telefon 91.

Schernbach O. A. Freudenstadt

Sehe eine gute jüngere

Milch-Kuh

sowie 4 hochträgliche

Kalbinnen

und (1129)

2 Lehrstiere

dem Verkauf aus. Fris Schnierle

Zum Totensonntag:

Vergessen Sie nicht, das Grab Ihrer Lieben mit einem Blumenkränze zu schmücken.

Halbteure Dauerkränze, Bukette mit lebenden und künstl. Blumen

empfiehlt 1581

Gärtnerei Hermann Raaf.

Nagold, 20. Nov. 1929.



Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Euthymia Rauser geb. Walz

im Alter von 28 1/2 Jahren unerwartet rasch verchieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte: Hermann Rauser m. Kindern.

Beerdigung Donnerstag nachm. 1/3 Uhr. Trauerhaus beim „Anter“.

Emmingen, 19. Nov. 1929.



Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Katharina Renz

geb. Geigle

nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden heute abend 1/2 9 Uhr im Alter von 73 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Kinder:

Fried. Renz, Gemeindepfleger, mit Frau Christiane Renz, gem. Warendenschäft

Ernst Renz, Schreiner, mit Frau.

Beerdigung Freitag nachm. 1 Uhr.

Hausfrauen!

Am Freitag, 22. Nov., nachm. 4 Uhr, findet in Nagold im Gasthof z. „Löwen“ ein interessanter Vortrag über



Glanzplättchen

Eintritt frei!

mit praktischen Vorführungen statt

Neuzeitliches Waschen, Einstärken, Glätten, Formen und die dabei anzuwendenden Kunstgriffe werden gezeigt und erklärt. Jede Hausfrau ist in der Lage nach Anhören dieses Vortrages die Stärkewäsche ihres eigenen Haushaltes selbst fertigzustellen. Die Mitglieder der Frauenvereine sind besonders eingeladen. Plättwäsche erwünscht. Der Vortrag ist verbunden mit einer:

Gratis-Verlosung von elektr. Bügeleisen

Referentin: Frau Elise Stephan.

Guterhaltenen, neuen

Reisekorb

verkauft 1433 Wer? sagt die Geschäftsstelle des Mattes.

Verheerter wäre es, sich dem Fortschritt der Zeit entgegenstemmen, da man bleiben Sie nicht am Alten hängen, sondern verwenden Sie (485

„Zimmerfreude“

das Edelwachs in flüssig oder fest, weiß und gelb. Für tannene Böden die Edelwachsbeize gelb, braun und rotbraun.

„Zimmerfreude“

in flüssig ist das Beste für Spritzen.

Hersteller Koch & Benz, Chemische Fabrik, Stuttgart

Zu haben bei:

Nagold: Karl Ungerer, Farbengesch.; Kraus We., Kol. Waren, Calwstr. 19.

Calw: Otto Bincon, Kol. Waren, Lederstr. 22.

Hofen: H. Walter, Kol. W. Viehweg; Simperich, Drogerie.

Altensteig: Fr. Schlumberger, Schwarzwaldbrg. Forstheim; J. Königler, Buchbinderei; S. Wolf, Buchbinderei, Dettl. Karl-Friedr.-Str. 27; B. Diehl, Kol. Waren, Oberheimstr. 19.

Fisch-

fabrikation

Wirtschaftstisch e

Zimmertische

Küchentische

Waschtische

Schreibtische

Nachtische

Gartentische

Ladentische

Nähtische (1132

werden laufend angefertigt und abgegeben an Privat u. Wiederverkäufer.

Fischfabrikation

Rees & Hofmann

Horben b. Freiburg / B.

Vertreter(innen)

Fabrik von Schuberene

Bodenwachs etc. nicht in der hiesigen Gegend gut eingeführte Herren oder Damen zum Besuch von Kunden, gegen Gehalt und Provision. Hohe Verdienstmöglichkeit.

Angebote unter N. 1133 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Teppiche, Läufer, Bettvorlagen

beste deutsche Fabrikate wie: „Borwerk“, „Anker“, „Delsniger Halbmondteppiche“ in modernen Mustern u. allen Größen und Qualitäten zu niedrigsten Fabrikpreisen.

Aussteuerhaus E. Schiler, Vorstadtplatz

Oberschwandorf Bergfelben O. A. Sulz

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 23. November 1929

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. „Rose“ in Oberschwandorf freundlichst einzuladen 1505

Gustav Schöttle — Luise Bögeler

Säger, Sohn des Tochter des

Gottlieb Schöttle Martin Bögeler

Säger Wagnermeister

Oberschwandorf Bergfelben

Kirchliche Trauung vorm. 9 U. in Bergfelben

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 23. November 1929

stattfindenden Hochzeits-Feier in den Gasthof z. „Hasen“ in Herrenberg freundlichst einzuladen 1573

Fritz Brösamle — Paula Dechle

Säger, Sohn des Tochter des

Ulrich Brösamle Georg Dechle

Weber in Steinhauer in

Sulz O. A. Nagold Hochdorf O. A. Horb

Kirchgang 1 Uhr

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen

Schlafdecken

gestreift RM. 4.75

gebäumt RM. 6.25

liefert (1131

S. Kieger, Laupheim

Langestraße 6

Eine Opel-Limousine

fahrbereit, 500 Mk.

Mosbach, (1130

Postfach 12.

Obstbäume

I. Klasse Äpfel, Birn-, Zwetschgen-, Hohe- und Halbstämme, sowie Formbäume aller Art in den besten Sorten aus meiner Baumschule empfiehl. 1098

Gottf. Späth, Baumschule

Hofen O. A. Sulz a. N.

Für morgen Freitag empfiehl

frische Seefische

Wilhelm Frey.

Vollfett-Süßbäcklinge

Bismarck-Heringe

Delfardinchen

Emmentaler ohne Rinde

empfiehlt 1585

Paula Maier.

Auf Freitag empfehle

frische Seefische

sowie Fisch-Filet

Gottlieb Luz, Fischer.

Kränze

für den

Totensonntag

in versch. Preislagen bei 1587

K. Broghammer

Gärtner

Auf 1. Degbr. unmöb-

liertes, heißbares 1589

Zimmer

zu vermieten.

Näheres durch die Geschäftsstelle d. Mattes.